

*A.M.D.G. et B.J.V.M.H.*

Dom. XIII post Pentecostis 1867

1874

**Wie wir Gott unsren Dank für die zeitlichen Wohlthaten  
bezeigen sollen.**

*Unus autem ex illis, ut vidit quia mundatus est, regressus est,  
cum magna voce magnificans Deum .*

Als aber einer von ihnen sah, dass er rein sei, kehrte er um,  
lobte Gott mit lauter Stimme. (Luc : 17, 15)

Die Dankbarkeit oft für empfangene Wohlthaten und geleisteten Dienste ist gewiss eine schöne Sache ; sie ist eine Tugend die bei Gott und den Menschen geschätzt ist. So schön aber die Dankbarkeit ist, ebenso abscheulich ist die Undankbarkeit, sie ist ebenfalls verhasst von Gott und der Welt. Wie angenehm die Dankbarkeit Gott dem Herrn sei, und wie sehr er die Undankbarkeit hasst, das gibt uns der göttliche Heiland zu verstehen im heutigen Evangelium. Er hat da zehn Aussätzige von ihrer eckelhaften und schmerzlichen Krankheit gereinigt. Aber als sie rein waren, kehrte nur ein einziger aus ihnen zu ihm zurück, um ihm für die so grosse Wohlthat zu danken. Keiner der Uebrigen lies sich sehen um Gott zu danken. Das Betragen des Ersteren lobte der Heiland, das Betragen der übrigen Neun that ihm Weh im Herzen und er kann sich nicht enthalten sie zu tadeln. « Als aber Einer sah, dass er rein sei, kehrte er um und lobte Gott mit lauter Stimme, fiel zu seinen Füßen auf's Angesicht nieder, und dankte ihm, und dieser war ein Samariter. »

Als Jesus dieses sah, sprach er : « Sind nicht zehn gereinigt worden ? Wo sind denn die anderen Neun ? Keiner ist zurückgekehrt, um Gott die Ehre zu geben, als dieser Fremdling. » Und dann, um sein Vergnügen zu zeigen, dass er dankbar gewesen ist, sprach er zu ihm : « Steh auf und geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. »

Sehet, m.l.Pfk !so müssen wir dankbar sein gegen Gott für die von ihm erhaltenen zeitlichen Wohlthaten. Weil wir das aber in unsrer letztzn Unterhaltung betrachtet haben, so geh ich heute weiter, und zeige euch, « Wie wir Gott dem Herrn am besten unsren Dank erweisen können für die von ihm erhaltenen zetlichen Wohlthaten. » Dies der Gegenstand unsrer heutigen Unterhaltung.

*Et pater vester cælestis pasit illa.*

Und unser himmlischer Vater ernährt sie ( Matth : 6, 26)

Alle gute Gaben kommen von oben, von Gott dem Vater der Lichte, wie wir es am letzten Sonntage gehört haben. Und das bestätigte Jesus der göttliche Heiland im Evangelium das soeben verlesen wurde. Er redet da von den Vögeln des Himmels, und sagt, obschon (sie) nicht säen, nicht ernten, nicht in den Scheunen sammeln, so ernährt sie doch der Vater im Himmel : « Und euer himmlischer Vater ernährt sie. » Er redet von den Lilien auf dem Felde und sagt sie seien schöner gekleidet als selbst Salomon in aller seiner Herrlichkeit bekleidet gewesen ist....Wer kleidet sie sie ? Gott !... Wenn nun Gott für die Vögel, für die Lilien auf dem Felde... sorget....wie viel mehr für uns Menschen ? – Er weiss ja was wir brauchen und nöthig haben zur Kleidung, zur Nahrung, zur Wohnung, zur Fristung unsres Lebens....Nur mahnt uns der Heiland zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit zu suchen, und verspricht uns, dass alles Uebrige uns zugegeben wird. « Wenn nun Alles von Gott... so müssten wir ihm danken ....Am besten durch gute Anwendung seiner Wohlthaten... aber auch durch Heiligung der Sonn~ und Feiertage. Dies heute.

#### Abhandlung.

Gott der Herr ist der Geber alles Guten ; Denn der hl. Jakobus sagt ausdrücklich : « Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von oben herab, vom Vater der Lichte. » Nun aber, wenn jede gute Gabe, jedes vollkommene Geschenk von oben, vom Himmel herab, von Gott dem Vater der Lichte kommt, so sind wir auch nothwendigerweise ihm den Tribut unsres Dankes schuldig, wie wir es vor 14 Tagen gehört haben.

Da wirft sich eben die Frage auf : « Wie können und sollen wir Gott dem Herrn am besten unsern Dank für die zeitlichen Wohlthaten, die er uns schon erwiesen hat, und noch immer fortfährt uns zu erweisen, darbringen ? » Ich meine m.l.Chr. wir können es am Besten : 1° wenn wir die von ihm erhaltenen Wohlthaten gut anwenden, und gebrauchen, und 2° wenn wir die Sonn~ und Feiertage recht in Ordnung heiligen. Lasset uns Eines nach dem Anderen näher betrachten.

1°) Ich sage erstens : Wir bezeigen Gott dem Herrn am Besten unsren Dank für die von ihm erhaltenen Wohlthaten, wenn wir dieselben gut anwenden. Wann wenden wir eben die Wohlthaten Gottes gut an ? Wir wenden sie gut an, wenn wir, ein Jeden nach seinem Vermögen, Almosen geben ; wenn wir Denen, die wahrhaft arm sind und nicht arbeiten können, besonders aber den Hausarmen, die am meisten nothleiden, von dem Ueberflusse, den uns der Allgütige

geschenkt hat, nach Kräften mittheilen, um sie so zu unterstützen, und ihrer Noth, so viel als möglich, abzuhefen.

Doch merket es wohl, m.l.Pfk ! ich werde hier nicht von jenen Armen, die aus eigener Schuld arm sind, die ihre gerade und starken Glider haben, aber nicht arbeiten wollen ; die den ganzen Tag da müsig dasitzen oder liegen oder auch spazieren gehen ; die ihre Hände in den Schoos legen und lieber verfaulen möchten, als eine Hand oder einen Fuss bewegen, um einen Streich zu arbeiten, und sich so ihr tägliches Brod zu verdienen. Nein, von solchen Faulenzern und Müsiggänger und Tagdieben, deren es leider nur zuviel gibt, rede ich nicht, denn diese verdienen keine Almosen. Sie sind wahre Diebe, weil sie den anderen, wahrhaft Armen das Almosen wegstehlen. Ich halte mich da an den Grundsatz des hl. Paulus, der sagt : « Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen. » Doch m.l.Pfk ! ich denke, ich werde nicht nöthig haben, euch lange aufzumuntern, den wahren Armen nach Kräften und Vermögen beizustehen ; ihr habt es gewiss früher gethan, und werdet es auch fernerhin thun, und diese Pflicht, dieses Werk der Barmherzigkeit niemals aus den Augen verlieren, indem ihr euch an das Wort erinnert, welches der Heiland sagt : « Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. »

Wir wenden ferner die zeitlichen Wohlthaten, die wir von Gott erhalten, gut an, wenn wir dieselben nicht zu eiteln, unnützen und sündhaften Dingen, nicht zum Spielen, nicht zu Belustigungen, nicht zum übermäßigen Essen und Trinken, nicht zu übertriebenen und kostspieligen Kleiderpracht, sondern nur zu dem Ziel und Ende verbrauchen, zu welchem sie uns Gott gegeben hat.

Nun aber dieses vorausgesetzt, muss man da nicht eingestehen, dass es unter den Christen nicht wenige gibt, die sich in diesen Stücken weit verfehlen und so gegen Gott für die zeitlichen Wohlthaten nicht dankbar sind ? – Wie viele Eltern, die da Alles was sie haben, verdienen und aufbringen, unnützer und unnöthiger Weise verschwenden, könnten besser an sich selbst, an ihre Kinder, an die Zukunft und an ihre alten Tage denken ! – Wie vielen Junge Leute, beiderlei Geschlechtes, Knaben und Mädchen, die Alles Geld, welches ihnen die Eltern geben, oder welches sie selbst verdienen, mit Spielen, mit Schwelgen, in Kleidungsstücken, die weit über ihren Stand gehen, und an anderen vielleicht gar sündhafte Gegenstände henken, könnten besser vor Augen haben, was da kommen wird, wenn sie sich einmal selbst versorgen müssen ? –

Wie viele verschwenderische Dienstboten, Knechte und Mägde, könnten besser an jenen Tagen denken, den sie vielleicht im Krankenbette, sei es zu Hause oder in einem Spital werden zubringen müssen ? – Wie froh würden nicht alle Diese eines Tages seyn, wenn sie besser für die Zukunft, für ihre alten Tage gesorgt, und für dieselben einen Sparpfennig auf die Seite gelegt hätten ? Weil sie aber verschwenderich, nicht häuslich und sparsam, und folglich auch nicht dankbar gegen Gott gewesen sind, für die zeitlichen Wohlthaten, die er ihnen erwiesen hat, so werden sie in ihren alten Tagen Kummer und Nothleiden, ihr verschwenderisches Wesen, büsen müssen, und so für ihre

Undankbarkeit gegen Gott hart gestraft werden. Da werden ihnen dann die Augen aufgehen, sie werden ihre Verschwendung bereuen, aber diese Reue wird dann zu spät seyn, wie sie schon für tausend und taudend Andre zu spät gewesen ist. Wäre es hier nicht der Fall den jungen verschwenderischen Leuten das alte Sprichwort zuzurufen : « Du junges, junges Blut ! o, spare doch dein Gut ; weil Hunger, Noth und Armuth im hohen Alter weh thut ! »

2°) Zweites bezeigen wir unsern Dank gegen Gott, für die Wohlthaten die wir von ihm empfangen haben, am Besten, wenn wir besser, gewissenhafter als vorhin die Sonn~ und Feiertage heiligen. – Weil der Sonntag besonders zum Dienste Gottes bestimmt ist, und der Dienst Gottes, nach der Bemerkung des hl. Augustinus vorzüglich darin besteht, dass man Gott seinen Dank bezeigt ; so folgt daraus, dass wir dem Allerhöchsten unsern Dank am Besten abstaten, wenn wir die ihm geweihten Tage in seinem Dienste und zu seinem Dienste zubringen.

Ihr wisset es m.l.Pfk ! ich brauche es euch nicht erst zu sagen, was wir thun müssen, um den Sonntag recht zu heiligen, wir müssen nämlich die Predigt, dem Amte, der Christenlehre und der Vesper theils mit Andacht theils mit Aufmerksamkeit beiwohnen ; - wir müssen keine knechtlichen Arbeit verrichten ohne Noth oder rechtmäßige Erlaubniss ; - Wir müssen öfters die hl. Sakramente empfangen, gottselige Werke ausüben und keine Sünden begehen. – Wenn wie nun auf diese Art Gott den Herrn für die uns erwiesenen Gutthaten, für die von ihm empfangenen Erntefrüchten und dergleichen danken wollen, so haben wir Vieles, gar Vieles zu verbessern ; denn bis dahin sind die Sonn~ und Feiertage nicht recht geheiligt, sondern, viel mehr auf's Höchste entheiligt worden. – Sie sind entheiligt worden, und werden noch oft entheiligt, bald durch Vernachlassung des Gottesdienstes,, bald durch Arbeiten, die ohne Noth und Erlaubniss verrichtet wurden, bald durch allerlei sündhafte Werke.

a.) Die Sonn~ und Feiertage wurden und werden noch entheiligt durch Vernachlassung des Gottesdienstes. Kann man sich nicht hiervon fast alle Sonn~ und Feiertage überzeugen ? Gibt es nicht viele Christen, die an solchen Tagen sich bei keinem Gottesdienste, weder bei der Predigt, noch bei der hl. Messe, weder bei der Christenlehre noch bei der Vesper sehen lassen ? – Gibt es nicht Viele die dem nachmittags Gottesdienste entweder gar nie oder doch nur selten beiwohnen ? – Gibt es nicht Viele, die vor der Kirche, auf der Gasse, oder sonstwo stehen bleiben, und anstatt zu beten miteinander plaudern und scherzen, und so die Zeit verschlendern, die sie zum Dienste Gottes verwenden sollten ? – Wenn man aber solche Dinge sieht oder wahrnimmt, muss Einem da nicht fast jedesmal ein Stich durch's Herz gehen ? Und möchte sich da nicht der Gedanke in uns aufdrängen : « Es wäre wahrhaft kein Wunder, wenn uns der gerechte Gott schon mit Hagel oder sonst mit schlechter Witterung heimsuchen und strafen würde ; wenn er schon die schöne Feld~ und Baumfrüchte und die Trauben in den Reben verfaulen oder durch Ungeziefer verderben liese ; weil man ihn so muthwilliger Weise beleidigt und erzürnt, durch Vernachlässigung

oder schlechter Beiwohnung des Gottesdienstes an den ihm geweihten und gewidmeten Tagen . »

b.) Die Sonn~ und Feiertage werden auch entheiligt durch knechtliche Arbeiten die man an diesen Tagen ohne dringende Noth oder rechtmäßige Erlaubniss verrichtet. Ich rede hier nicht so viel von unseren Gegenden, obschon es vermuthlich auch bisweilen hierin mancher Fehler gibt, als von anderen Gegenden, wo man an solchen Tagen Gras oder Kleie mähet und holet Heu und Ohmet und Früchte sammelt und einführt, gerade wie an Werktagen, wenn auch keine Noth vorhanden und das gute Wetter allezeit beständig ist. – Ist aber das nicht eine Bosheit im höchsten Grade, ein schreckliches Aergerniss für Viele, eine Verachtung der Gebote Gottes und der Kirche, und eine sehr schwere Sünde ? – Heisst man das Dankbarkeit gegen Gott, für die von ihm empfangenen Wohlthaten ? Wenn man das Dankbarkeit nennen kann, so weiss ich wahrhaft nicht, wie man dann die Undankbarkeit nennen soll !

3°) Die Sonn~ und Feiertage wurden entheiligt durch allerlei sündhafte Werke. Ohne zu reden vom Schwelgen und Herumschwärmen, von Kaufen oder Verkaufen bei Juden oder Judenchristen, von schlechten Zusammenkünften und Bekanntschaften, reden wir nur von den Tanzbelustigungen. Man mag sagen, was man will, um solche Belustigungen zu entschuldigen, so sage ich doch, sie sind sündhaft. Und warum das ? Weil die Sonn~ und Feiertage dadurch entheiligt werden, weil man dabei nicht Gott ; sondern dem Teufel dient ; denn nicht Gott, sondern der Teufel hat diese Belustigungen eingeführt, um die Unschuld zu verführen, für sich zu gewinnen, und mit sich in die Hölle zu stürzen.

Ich sage euch nicht mehr als dieses : ich hoffe es werde hinreichend seyn, um euch heute und die übrigen Tage der Kilbe davon fern zu halten. Die Eltern werden ihre Kinder davon abhalten ; die Kinder werden sich nicht dabei einfinden, so werden sie ihre Unschuld bewahren, und nicht in die Klauen der höllischen Geister verstrickt werden. So werden sie alle die Sonn~ und Feiertage recht in Ordnung halten ; so werden Alle Gott für die von ihm empfangenen Wohlthaten danken ; und wenn sie ihm auf Erden werden gedankt haben, so werden wir unse Dankbarkeit ewig fortsetzen im Himmel. Amen.

## **Sermon 81**

*Les biens temporels que Dieu nous donne, méritent notre gratitude. Dans ces conditions le manque de remerciements doit lui être désagréable.*

Les dix lépreux, dont un seul s'est retourné pour remercier Jésus de sa guérison, en sont un bon exemple de cette ingratitude. Jésus estime que c'est sa foi qui l'a sauvé.

Comment remercier Dieu !

*(Autre début d'un sermon reprenant le même thème)*

Dieu s'occupe de tout, il nourrit les oiseaux du ciel, il fait pousser le lys dans les champs, mais s'occupe aussi de tous les humains. Nous devons donc le remercier.

Tout bien provient de Dieu. Notre gratitude peut se manifester par un usage respectueux de ses dons, par une sanctification des jours dédiés au Seigneur. Nous donnons aux vrais pauvres et non pas aux fainéants qui sont des voleurs. Nous devons user des bienfaits de Dieu en les utilisant avec respect et non pas en les dilapidant, en jetant l'argent par la fenêtre en toute occasion.

Cela s'adresse aussi aux gens de maison, qui doivent épargner pour leurs vieux jours ou les temps difficiles, pour ne pas se retrouver complètement démunis et punis par leur imprévoyance.

Sanctifier le jour du Seigneur, suivre les offices, communier aux sacrements, éviter de pécher, et ne pas travailler ces jours en sont un moyen. Il faut réellement assister aux offices et non pas s'arrêter en cours de route ; ne pas travailler hormis des actions indispensables ; ne pas s'adonner aux plaisirs douteux ou défendus ; ne pas rentrer dans les desseins du diable et ne pas se rendre aux fêtes douteuses. Il faut donc honorer donc le jour du Seigneur.

*Die irdischen Güter die uns Gott zuteil kommen lässt sollen unsere Dankbarkeit auslösen. Ein Fehlen dieser dürfte Gott lästig sein!*

Die zehn Aussätzigen, wovon ein einziger zurückkehrte um Jesus für seine Heilung zu danken, sind ein gutes Beispiel menschlicher Undankbarkeit. Jesus denkt dass sein Glauben ihn gerettet hat.

Wie Gott danken!

*(Andere Anfang einer Predig die dasselbe Thema enthält)*

Gott macht Alles, er gibt Nahrung den Vögel des Himmels, lässt die Lilie blühen in den Feldern und ist auch um die Menschen besorgt. Wir sollen darum Ihm danksagen.

Alles Gut kommt von Gott. Unser Dank kann sich durch eine respektvolle Benützung seiner Gaben, durch eine Heiligung der Tage, die Gott gewidmet sind, ausdrücken. Wir geben den echten Armen und nicht den Faulenzern die Schelme sind. Wir sollen das was Gott und gegeben hat mit Respekt benützen und es nicht verschleudern, wie auch bei jeder Gelegenheit das Geld nicht aus dem Fenster werfen.

Das geht auch die Hausleute an, die für ihre alten oder schlimmen Tage Geld auf die Seite legen sollen, um nicht völlig entblößt zu werden und durch ihre Unvorsicht bestraft zu werden.

Den Tag des Herrn heiligen, den Gottesdiensten beiwohnen, die heiligen Sakramente empfangen, nicht sündigen und nicht an Gottestagen zu arbeiten, das ist zu befolgen. Man soll wirklich den Gottesdiensten beiwohnen und sich nicht auf der Strasse aufhalten; nicht arbeiten ohne in der Not; sich nicht an zweifelhafte und verbotene Vergnügen begeben; nicht in die Absichten des Teufels springen und nicht an zweifelhaften Festen teilnehmen. Man soll den Tag des Herrn heiligen.